

Erfahrungsbericht Famulatur Klinikum Emden

Heimatuni: LMU München

Studiensemester: 9

Abteilung: Gynäkologie und Geburtshilfe

Zeitraum: Februar/März 2019

Bewerbung

Ich habe mich mit einer Vorlaufzeit von etwa 8 Monaten per E-Mail beim Chefarzt der Frauenklinik Hr. Dr. Andreas Witt für eine Famulatur beworben. Nach der Zusage seinerseits musste noch die administrative Anmeldung auf der Homepage des Klinikums ausgefüllt werden. Anschließend erhält man eine Bestätigung der Famulatur von Frau Schmidt aus der Personalabteilung mit genaueren Informationen bezüglich Kautionshöhe, Wohnheim und Arbeitsbeginn.

Die Frauenklinik kann maximal zwei Studenten/Innen gleichzeitig aufnehmen. Aufgrund der vielen positiven Bewertungen gibt es viele Anfragen, daher ist eine Bewerbung mindestens sechs Monate vorher ratsam.

Wohnheim und Verpflegung

Das Klinikum verfügt über ein Wohnheim direkt neben der Klinik, in der Studenten/Innen kostenfrei untergebracht werden können. Die Zimmer sind gut ausgestattet, ein 4-Sterne-Hotel darf man natürlich nicht erwarten. Es gibt pro Stockwerk zwei Badezimmer, zwei separate Toiletten und eine Küche. Alles Wissenswerte hierzu ist auch dem (sehr ausführlichen) Studentenleitfaden auf der Homepage der Klinik zu entnehmen, den ich vor Anreise unbedingt ausdrucken würde! Ich habe vor allem den sehr kurzen Arbeitsweg als sehr angenehm empfunden. Allerdings sind die Zimmer recht hellhörig und haben zum Teil auch keine Jalousien, sondern Vorhänge. Daher würde ich empfehlen bei Bedarf Oropax und Schlafmaske einzupacken.

Studenten/Innen bekommen Frühstück und Mittagessen in der Personalcafeteria kostenlos gestellt.

Ein WLAN-Zugang für bis zu drei Geräte kann in der IT-Abteilung (eine Etage unter dem Wohnheim) beantragt werden.

Arbeitsalltag

Der Tag beginnt um 7:45 mit der Morgenbesprechung und Übergabe durch die diensthabende Ärztin. Meist arbeiten drei Assistenzärztinnen pro Tag: eine im Op, eine im Kreißsaal und eine auf der Station. Insgesamt scheint es in Emden eher einen Ärztemangel zu geben, viele Assistenzärzte kommen aus dem innereuropäischen Ausland.

Das Op-Programm geht meist von 8 bis ca. 12 Uhr. Häufig durchgeführte Eingriffe sind Aborte, Abrasios, Sectios, Hysterektomien (vaginal oder abdominal) sowie Mamma-Resektionen. Ich durfte mich fast immer einwaschen und Haken halten oder auch mal

knoten. Manche Oberärzte fragen ab und zu auch mal ein bisschen Becken-Anatomie ab, aber immer in freundschaftlich-entspannter Atmosphäre. Auch die Op-Pfleger/Innen sind meist sehr freundlich und geben unerfahrenen Studenten/Innen gerne Tipps.

Auf der Station liegen sowohl die Wöchnerinnen, als auch gynäkologische Patientinnen. Morgens ist die Hauptaufgabe der Studenten/Innen natürlich die Blutentnahme, die sich aber meistens in Grenzen hielt. Und falls es mal wegen schlechten Venenverhältnissen nicht klappt kann man immer die Assistenzärztinnen um Hilfe bitten. Anschließend darf man bei Untersuchungen zuschauen und später auch selbst durchführen: Nieren-Sono, Uterus-Sono, Fetometrie etc. Ab ca. 12 Uhr werden die stationären (Vor-)Aufnahmen bearbeitet. Hier bietet sich oft die Gelegenheit nochmal Blut abnehmen und Viggos legen zu üben.

Ich hatte auch die Gelegenheit bei mehreren natürlichen Geburten zuschauen zu dürfen. Wichtig ist hier natürlich immer vorher das okay der Hebamme zu holen und sich falls noch nicht geschehen rechtzeitig bei der Patientin vorzustellen. Wenn man das beachtet und freundlich und höflich ist (versteht sich ja von selbst) sollte dies kein Problem sein, die Hebammen sind alle sehr nett. Normalerweise kommt man dann ab der Pressphase zur Geburt dazu und darf auch bei der Versorgung der Geburtsverletzungen zuschauen.

Ich habe auch einen Tagdienst am Wochenende mitgemacht und kann dies nur empfehlen. Man hat hier die Möglichkeit viele Anamnesen und Untersuchungen selbstständig durchzuführen und kann dann während der Woche einen Tag frei nehmen.

An den Studentenseminaren, die fast täglich angeboten werden habe ich nicht teilgenommen, da diese sich zeitlich fast immer mit der Übergabe auf Station (14 Uhr) und der Aufnahme neuer Patienten überschneiden. Ich wollte vor allem gynäkologische Untersuchungstechniken lernen, deshalb habe ich mich entschieden die Zeit lieber auf Station oder im Kreißsaal zu verbringen. Falls gewünscht ist es aber jederzeit möglich, die Seminare zu besuchen.

Fazit

Ich kann eine Famulatur in Emden nur empfehlen. Alle Mitarbeiter im Klinikum sind extrem freundlich und es herrscht ein angenehmes Arbeitsklima. Die Ärzte in der Gynäkologie waren sehr bemüht zu erklären und mir neue Fertigkeiten beizubringen. Besonders wenn man einen ersten Einblick in ein Fach gewinnen möchte und den Arbeitsalltag in einem kleineren Haus kennenlernen will ist man hier genau richtig.